

Ver einigte Zaibacher Zeitung Nr. 10.

Gedruckt mit Edlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 3. Februar 1815.



Österreichische Staaten.

W i e n.

Um den Waffenbrüdern der zwen hieber in Besatzung gekommenen Italienischen Grenadier-Bataillons, einen Beweis von Zuneigung und Achtung zu geben, hat das hiesige Offizierskorps, den Offiziers von besagten Bataillonen am 24 v. M. in den beyden k. k. Redoutensälen ein feyerliches und freundschaftliches Mahl gegeben, wozu der k. M. Herzog von Württemberg, die 3 italienischen Generale, die Deputirten der Italienischen Provinzen, so wie der bevollmächtigte Minister von Parma, geladen waren. Im ganzen war an 11 Tafeln für 260 Personen gedeckt. Auch die gemeine Mannschaft dieser 2 Grenadier-Bataillons wurde Tags darauf von dem nemlichen Offizierskorps reichlich bewirthet. (W. Z.)

Vom 26. Jänner.

Gestern war bey Hofe, zur Feyer des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Kaiserinn von Rußland, große Mittagstafel, an welcher sämtliche hier anwesende Souveraine, Erzherzoge und Fürsten in Galla Theil nahmen. Abends war Konzert im Zeremonien-Saale, woben auch der sämtliche appartementmäßige Adel erschien.

(W. Z.)

Der General Rutschera hat das erledigte Regiment Kröblich, Fürst Wied-Runkel das Regiment Davidovich, Graf Nugent das Regiment de Ligne, Fürst Paar ein italienisches Regiment, Graf Mositz das italienische Kavallerieregiment, Graf Klebelsberg das neu errichtete Regiment Kaiser Uhlanen, General Mohr das Regiment Savoyen Dragoner erhalten. Auch sollen die Generale Prohaska und Wimpfen ebenfalls Regimentseinhaber geworden seyn. (V. v. L.)

Die Schweizer Angelegenheiten sollen nun beendigt seyn; die bisherigen Kantone bleiben; und dem Kanton Bern wird, wie man versteht, das Bisthum Basel zugewiesen. (V. v. L.)

K l a g e n f u r t.

Die Lage unserer Stadt in der Nähe des grossen Werther-Sees, und der sumpfigen Gegend zwischen diesem, der Stadt und Distring, bringt, zumahl im Spätherbst und Winter Anfang, häufige Nebel mit sich, welche sich Vormittags gewöhnlich bis gegen 11 Uhr halten, und Abends schon oft um 5 Uhr wieder einstellen. Viele Tage hindurch bleibt die Stadt mit ihren Vorstädten auch wohl ganz vom Nebel bedeckt, während die ansehnlichen Gegenden rings herum der schönsten Herbst- und Winter-Sonne genießen, weil die Höhe der Nebelschichte, oder besser zu sagen, die Tiefe des über die Stadt ergossenen Nebels, meistens nicht weiter, als etwann 10 bis

20 Klafter über die Häuser hinauf reicht. Diese Nebel, deren Einfluß auf die Gesundheit nicht fühlbar wird, sind eine gewöhnliche Erscheinung; aber etwas ganz Ungewöhnliches und Außerordentliches war der Nebel, welcher sich am 17. Dez. v. J. einstellte. Die Mittagsstunden dieses Tages waren heiter, die Temperatur auf 2 Grad Reaumur über 0, der Barometer stand auf der höchsten in diesem Jahre beobachteten Höhe, nemlich auf 27 Zoll, 2' und 4 Linien Pariser, oder 27 Zoll, 11' und 4 Linien Wiener Maß. Schon um 2 Uhr Nachmittags kehrte der Nebel zurück, und um 6 Uhr Abends, da das Thermometer 0 zeigte, hatte er sich zu einer Dichtigkeit angelichtet, von der man sich nicht wohl, ohne sie gesehen zu haben, einen Begriff machen kann. Obschon die Stadt, wie gewöhnlich beleuchtet war, so war es doch von 6 bis 8 Uhr unmöglich das Licht einer Laterne wahrzunehmen, und Fußgänger so wie Wagen irrten sich in Gassen und auf Plätzen, ohne den Ort ihrer Bestimmung finden zu können. Doch ereignete sich kein Unglück, und diese Erscheinung hatte keine weiteren Folgen. (W. Z.)

Deutschland.

Hamburg, den 8. Jänner.

Nachdem die Schifffahrt auf der Elbe seit May im vorigen Jahre wieder hergestellt war, sind bis verfloßenen 21. Dez., weil von dieser Zeit an die Elbe wegen des Eises unfahrbar ist, in allem 873 große Seeschiffe und 1046 kleinere Fahrzeuge hier angekommen. Unter den ersten waren 2 von Brasilien, 2 von der Havannah, 1 von Porto-Ricco 1 von St. Domingo, 1 von Buenos-Ayres, 4 von den Canarischen Inseln, 14 aus dem Mitteländischen Meere, 27 von Spanien, 18 von Portugal, 578 von England, 58 von Frankreich, 1 von Neapel, 44 von Schweden und Norwegen, 12 von Archangel, 108 aus der Ostsee re. Abgegangen sind 850 große und 1124 kleine Schiffe.

Die größte Kälte, die wir bisher gehabt haben, betrug am 4. 10 Grad. Die Elbe gewährt jetzt in unserer Nachbarschaft auf ihrer Eisdecke das Schauspiel eines lebhaften Gewimmels von Fußgängern, Wagen und Schlitten. (P. 3.)

Es ist in Hannover ein Zug außerlesener schöner Pferde, ungarischer Race, aus dem Oesterreichischen angekommen. Ein Theil der

selben list für den Prinz. Regenten, der andere für den königl. Hannoverschen Karstall bestimmt.

(G. 3.)

In Wittenberg müssen alle im verfloßenen Jahre in der Vorstadt neu aufgebauten Häuser wieder abgebrochen werden, woraus man schließt, daß Preußen Wittenberg schon als eine seiner künftigen Festungen betrachte. (K. 3.)

In einem Schreiben aus Sachsen vom 6. Jan. heißt es: „Ein Artikel im Gouvernementsblatt, worin berichtet wird, Se. Majestät der König von Preußen habe ein von der Landesregierung und dem geheimen Consilium bestätigtes Todesurtheil über einen Mordbrenner in lebenslängliche Gefängnißarbeit verwandelt, und haben befohlen, daß nach Verlauf von 10 Jahren über die Ausführung dieses Verbrechers weiter an Se. königl. Majestät berichtet werden soll, hat große Aufmerksamkeit erregt. — Dem Vernehmen nach sind aus Neue einige Regimenter Preußen ins königl. sächsische Thüringen eingerückt, so daß jetzt 21,000 Preußen in Sachsen vertheilt garnisoniren.“

(B. v. E.)

Italien.

Ein französisches Blatt meldet aus Neapel vom 16. Dez.: „Gestern Nacht hat der König einen heftigen Anfall von Kolik gehabt, wodurch die königliche Familie in die lebhaftesten Besorgnisse versetzt wurde. Die Hofärzte haben den Palast während zehn Stunden nicht einen Augenblick verlassen, es gelang ihnen, durch die angewandten Mittel den Fortschritten des Uebels Einhalt zu thun. Man weiß nicht, welcher Ursache man diese plötzliche Krankheit zuschreiben soll re.“

Arezzo (im Florentinischen) vom 21. Dez. Wir sind den Finanz- und Militärgesetzen, die unter der kaiserlichen Regierung so streng waren, nicht mehr unterworfen, und außerdem ist wenig in dem, was damals bestand, abgedrert worden. Die nämlichen Personen bekleideten noch die nämlichen Stellen. Wer sollte glauben, daß, bey dem neuen Zustand von Ruhe und Behaglichkeit, unsere Sicherheit dennoch bedroht seyn könnte? Da die vormalige Gensdarmarie aufgehoben, und die Organisation der neuen bewaffneten Macht noch nicht vollendet ist, so nimmt das Raubwesen auf eine fürchterliche Art überhand, und Banden von 3, 4 bis 500 Mann durchstreifen verschiedene Ge-

genden des Großherzogthums. Diese Menschen, unter denen sich viele Deserteurs und ehemalige Konseribirte befinden, haben keine politischen Zwecke, wie man zum Theil glauben machen wollte; sie gehen bloß auf Raub aus. Die Regierung hat drey österreichische Bataillons requirirt, um, in Verbindung mit den Bürgergarben, dem Gesindel auf den Leib zu gehen, und es, wo möglich, auszurotten zc.“

(P. 3.)

Genua, den 31. Dez.

Schon Tags zuvor ehe der engl. Romanhaut Dalrymple sein Proklama ergehen ließ, gaben die Gubernatoren und Procuratoren der Republik ein Manifest heraus, worin sie sagen: „Als wir benachrichtiget wurden, daß der Kongreß zu Wien unserer Vaterland mit den Staaten des Königs von Sardinien vereinigt hatte, so wollten wir einerseits unsere schon verjährten Rechte nicht verletzen, andererseits aber keine zweckwidrige Mittel ergreifen und legen daher unsere Gewalt nieder, Was immer eine Regierung, die nichts anders als das Recht für sich hat, für die Erhaltung ihres Volkes thun kann, das haben wir gethan, wie dieß selbst die entferntesten Höfe wissen. Es bleibt uns also nichts übrig, als den Municipal- obrigkeitlichen, und Verwaltungsbehörden die Fortsetzung ihrer Funktionen, der nachfolgenden Regierung unsere Truppen und Beamten, und den Genuessischen Völkern Ruhe anzuempfehlen.“ (P. 3)

Briefe aus Rom versichern, es sey dem Papste gelungen, für den Friedensfürsten, dessen Auslieferung Ferdinand VII. als die eines Rebellen und Verräthers forderre, den aber der König Karl VI. und die Königin, seine Gemahlin, in Schutz nahmen, Gnade auszuwirken. Der heil. Vater hatte dem Vater Disolzoja, Beichtvater des Königs Ferdinand VII., einen sehr dringenden Brief deswegen geschrieben. Der Friedensfürst hat von seiner Gemahlin, einer gebornen Infantin von Spanien, eine Tochter, welche den Titel Prinzessin von Alcadia führt, und die zu Rom, wo sie im Schooße der königl. spanischen Familie lebt, sehr geehrt wird. (P. 3.)

Frankreich.

Es heißt, Napoleon Buonaparte habe sich bereit erklärt, seine Stelle eines Mitglieds des Instituts freiwillig aufzugeben, und sich mit dem Titel eines auswärtigen Associe zu begnügen. (P. 3.)

Ein königl. Befehl enthält, daß, da Se. Maj. Ihre sämtlichen Unterthanen aufmuntern wollen, der ihnen so natürlichen Neigung zu dem Militär-Dienste zu folgen, und zugleich soviel es von Ihnen abhängt, die Rekrutierung des Heeres, durch freiwillige Anwerbung zu sichern wünschen, der König einem jeden, mit den erforderlichen Eigenschaften versehenen Mann, welcher sich verbindlich macht, bey einem der Armee-Corps durch 6 Jahre zu dienen, eine Summe von 50 Franken als Handgeld bewilligt, worauf kein Abzug Statt finden soll. Die eine Hälfte der 50 Franken wird bey der Abreise, die andern Hälfte bey der Ankunft bey dem Corps bezogen. Außerdem werden einem jeden, der sich freiwillig anwerben läßt, 15 Zentimen als Reisekosten für jede Stunde Weges, die selbiger von dem Hauptorte des Bezirks, wo er sich hat anwerben lassen, bis zu dem Armee-Corps, das er sich gewählt hat, zu machen haben wird, vergütet. (W. 3.)

Paris vom 9. Jan.

Vor einigen Tagen hat unsre Regierung alle bewegliche und unbewegliche Güter, welche den Mitgliedern der Familie Bonaparte gehören, mit Sequester belegen lassen. Von dieser Maßregel ist jedoch das Eigenthum des Prinzen Eugen und seiner Schwester, der Herzogin von St. Leu, ausgenommen. Diese Verfügung hat hier viel Aufsehen gemacht, indem dazu wichtige Gründe die Veranlassung gegeben haben müssen, welche aber bis jetzt nicht ins Publikum gekommen sind.“ (K. 3.)

Fürst von Talleyrand ist nun in die Kapelle des Königs als Grand Almonier gewählt mit dem Beinamen; Erzbischof, Herzog von Rheims. (P. 3.)

Der vormalige König von Schweden hat in einem Briefe an das Institut, mit welchem er demselben aus Basel eine Denkschrift übersandte, die Absicht geäußert, ehestens nach Paris zu kommen. Nach der Lausener Zeitung will er sich in Frankreich ganz niederlassen.

Der König hatte der Herzogin von Wellingtton ein prächtiges Porcellainservice von Seyres zum Geschenk gemacht. (W. v. L.)

Holland.

Schreiben aus Amsterdam, vom 3. Jan. Am 22. Dezember sind 6 Holländische Freegatten unter Commando des Schat. by-Nacht Luffen mit einer Rauffahrteysflotte aus dem Texel nach dem Mitteländischen Meere unter Segel gegangen. Gedachter Contre-Admiral

hat Ordre, die Algierischen Schiffe anzugreifen, falls der Bey die in Gefangenschaft befindlichen Holländischen Matrosen nicht ausliefern sollte. (P. 3.)

Großbritannien

Die neulich aus dem Teyet nach dem mitteländischen Meere abgeseelte holländische Eskadre war durch Sturm gezwungen worden, größtentheils in englischen Häfen Schutz zu suchen. (P. 3.)

Westindische Inseln.

Das Journal des Debats liefert, nach der Aussage eines Schiffskapitäns, der St. Domingo im September verlassen, folgende Nachricht über den Zustand dieser Insel:

„Pethion und Christophe scheinen ungefähr gleiche Streitkräfte zu haben; beide zusammen etwa 40,000 Mann, die wohl bewaffnet und seit 10 Jahren an den Krieg gewohnt sind. Christophe ist milder und übt oft die Polizen mit eigener Hand aus. Wenn er in seiner rothen Staats-Uniform und mit einem hohen rothen Federbusche durch die Straßen seiner Hauptstadt geht, werden alle Läden verschlossen, und alles versteckt sich vor ihm. Pethion, der in Frankreich gut erzogen wurde, ist viel gebildeter. Die Fluß Artibonite trennt ihre Staaten. Eine der Hauptstädte ist das Cap, die andere Port-au-Prince. Außer 40,000 Soldaten kann man auf St. Domingo noch 250,000 schwarze Arbeiter zählen, welche noch immer eine große Ehrfurcht für die Weißen hegen.

Die Sklaverei hat fast nur den Namen geändert, und Sklaven sind nun eine Art Leibeigene (glebae adscripti) geworden. Uebrigens sind diesen schwarzen Arbeiter ihre schwarzen Herren oder Mulatten viel härter als die Weißen. Fast allenthalben ist der Ertrag des Bodens folgendermaßen vertheilt: Ein Viertel für den Eigenthümer oder dessen Stellvertreter; ein Viertel für Abgaben an den Staat; ein Viertel für den Unterhalt und die Nahrung der Arbeiter; ein Viertel für ihren Gehalt.“

Das Schiff, welches diese Nachrichten mitbrachte, hat seine Ladung Kaffee ungefähr zu dem Preise von 11 bis 12 Sous (das Pfund) an Ort und Stelle gekauft. Zucker wird fast gar nicht mehr auf St. Domingo gebaut, weil dazu weit mehr Maschinen mehr Capital Industrie u. s. w. erforderlich ist (R. 3.)

Miszellen.

Man gibt die Zahl der preussischen Krieger vom weiblichen Geschlecht, welche im letzten Kriege mitkämpften, auf mehr als 60 an. (G. 3.)

Wechsel-Cours in Wien

am 28. Jänner 1815.

Ausg. für 100 fl. Curr. fl. } 303 1/2 Ufo
301 3/4 2 Mon
Conventionsmünze von hundert 303 7/8 fl.

Marktpreise in Laibach den 1. Februar 1815.

Getreidpreis							Brod- und Fleischtare						
Ein Wienermessen	Theu Mitl. Mind.						Für das Monat Februar 1815.	Kreuz.	Muß wägen				
	Preis												
	fl	kr	fl	kr	fl	kr			p.	l.	o		
Waizen	7	4	6	50	6	26	1 Rundsemmel	1	—	2	3 1/4		
Kukuraj	—	—	—	—	—	—	1 ord. detto	1	—	4	2 1/4		
Korn	6	6	6	—	—	—	1 Laib Waizenbrod . .	8	1	5	2		
Gersten	—	—	—	—	—	—	1 detto Schorschizentaig	8	1	15	3		
Hirs	4	16	—	—	—	—	1 detto detto	12	2	7	3		
Haiden	6	50	—	—	—	—							
Haber	2	18	2	12	2	6	1 Rindfleisch	7	—	—	—		